

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 6 (1924)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauencultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jahrbüch Fr. 3.80, halbjährlich Fr. 2.00, vierteljährlich Fr. 1.20. Bei der Post bestellbar 20 Cts. mehr. Für das Ausland wie das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelmuster kostet 20 Cts.

Erscheint jeden Samstag.
Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahngasse 43, / Telephone No. 61, / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einspaltige Normalzeile 30 Cts., Ausland 40 Cts. Ausland: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schlußzeile 20 Cts. Keine Zeilenbilligkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserenten. / Inseratenschnitt: Donnerstag Mittag, Dienstag Abends, St. Gallen, Solothurn, Genéve, Lausanne, Neuchâtel etc.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 19. Juni.

Wirklich anstrengend gestaltet sich diese dritte Sessionswoche. Man hat von 8 Uhr an bis nach 10 Uhr mit kurzer Mittagspause in den Sälen und läßt den Rest der Nacht. Beide Räte bezeichnen die Differenzen im Bundesgesetz über die Bekämpfungsmittel, so daß vor Sessionsbeginn noch die endgültige Abstimmung erfolgen kann. Im Nationalrat gab der Bericht über die letzte Vätertagsversammlung wieder einmal Anlaß zu einer Ausrede über den sog. Garantiepatte und über die Haltung der Schweizer. Delegierten an dieser Angelegenheit. Bundesrat Motta hatte sich dabei gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß die schweizerische Außenpolitik nach dem Westmächten hin orientiert sei. — Er verteidigte sich gut, ob er aber diejenigen überzeugete, die den Vorwurf erhoben, ist eine andere Frage. Beide Räte befaßten sich mit der Verlängerung des Bundesbeschlusses betreffend die Förderung des Getriebesbaues. Die Regelung, welche dieser Bundesbeschlusses bringt, löst aufrechtserhalten werden, bis ein Bundesgesetz über die Brotverforgung des Landes vorliegt. Für letzteres gilt es, erst die verfassungsmäßige Grundlage zu schaffen. Die Beratung des Bundesbeschlusses war nur eine Art Vorspiel zu dem, was man zu erwarten hat, wenn die Verfassungsvorlage zur Diskussion steht. Die sozialdemokratische Fraktion erbielt in den Aufstößen für die Förderung des Getriebesbaues lediglich eine Begrenzung einzelner Produktionsmittel, dem Bauern zu unannehmlich Kommentare. Das ist ebenfalls bedauerlich, allein man muß die Angelegenheit in ihrem tiefsten Grunde erfassen. Es geht hierüber im Interesse der ganzen Bevölkerung, wenn die Landwirtschaft durch Preisgarantien zum Anbau von Getriebe ermuntert und damit die Brotverforgung aller möglichst gefördert wird. Was die Getriebeerzeugnisse von der eigenen. Getriebeerzeugung jetzt und bis auf weiteres infolge des Bundesbeschlusses erhalten, sind Maßnahmen und ein Hebelwerk für die Getriebeerzeugung. Bis zur Einleitung konnte hinsichtlich der Preisgarantien eine Einigung zwischen beiden Räten noch nicht erfolgen.

Die Handelsbeziehungen mit Ausland bilden im Nationalrat den Gegenstand einer Interessanten. Man weiß, daß der Urteilsspruch des Waadtländer Gerichtes in der Boromüns-Affäre die wirtschaftlichen Beziehungen zum Nachteil der Schweiz geschädigt hat. Nun gibt es Leute, die meinen, der Bundesrat sollte dieses Urteil rückgängig machen, um Ausland für unsere Industrie zu öffnen. Bundesrat Motta wählte aber energisch ab. Sowohl die Achtung vor internen staatlichen Einrichtungen, als auch die Bewahrung unserer Wirtschaft gegenüber dem Ausland verbieten ein derartiges Vorgehen.

Der Ständerat beriet in dieser Woche das über 150 Artikel umfassende Volksgesetz zu Ende. Dann machte er sich hinter den Geschäftsbericht des Bundesrates vor 1923. Bei der Behandlung des Politischen Departements am letzten Mittwoch war man gespannt, wie sich die Kommission zu

den mitteiligen Geschäften: Bericht 36 des Pressebüros" verhalten werde. Sie ist mit erfreulicher Promptheit vorgegangen und hat weder Mühe noch Arbeit gespart, um die so notwendige beruhigende Abklärung zu schaffen. Kommissionspräsident Bösi, bei dem die Angelegenheit in trefflichen Händen war, teilte folgendes mit: Das Ausschreiben und der Unmut, welcher der fatale „Bericht 36" ausgelöst hat, veranlaßten die Kommission, Einleit in die vertraulichen Berichte des Jahres 1923 und 1924 zu verlangen. Sie wurde vom Vorhergehenden des Departements zur Verfügung gestellt. Die Kommission stellt nun mit Genehmigung fest, daß diese neuere Berichte vollständig abweisen von dem berechtigten Nachdruck vom Juli 1921; sie sind objektiv gehalten und weisen keine Namen auf. Die Kommission gewann bei ihrer Untersuchung die Auffassung, daß es sich beim „Bericht 36" um eine „Entgehnung" handelte und daß keine Gründe für die Annahme beständen, es habe in unserm Politischen Departement ein Denunziationsystem eingeführt. Nicht ohne einige Erregung äußerte sich auch Bundesrat Motta zur Sache, klarer und bestimmter als er es im Nationalrat getan. Nach seinen Ausführungen ist der Pressebericht des Politischen Departements, der ein Hindernis zwischen internen Geschäften im Ausland und dem Departement bildet, unentbehrlich. Namentlich in den Kriegsjahren war man darauf angewiesen, die Berichte, die hin und her gehen, zu prüfen und zu internationaler Beziehung; da liegt es auf der Hand, daß sie „vertraulich" sein müssen. Gatte der Sprechenden von dem „Bericht 36" Kenntnis geholt, so wäre seine Verleumdung unerbittlich. Formell hat für die Berichterstattung, der ihn unterhielt, das. Mein. Jedermann, der den Aufstellungsbescheid für Anwärter, Sr. Dienst, kennt, weiß, daß er eine Persönlichkeit von unmaßgeblichem, aufrichtigem Charakter ist; ihm ist in einer Zeit der Ueberforderung mit Freiheit das „Versehen" passiert, den Bericht unrichtig zu haben, ohne daß er ihn gelesen habe. Sein Verhalten in den Verfahren hat sich nicht gerechtfertigt. — Sehr lebhaft wachte sich Bundesrat Motta gegen die Folgerungen, die im Hinblick auf die Arbeitsweise des Politischen Departements aus dem „Bericht 36" gezogen wurden. Die Politik des Bundesrates ist eine Politik der Solidarität und der Anständigkeit. — Man darf die händelrechtlichen Kommissionen dann, daß sie so rasch und energisch vorgeht. Derartige Vorkommnisse haben, wo verhängen sie im Augenblick werden, doch auch immer ihr Gutes; sie werden das Gewissen des Volkes und seiner Behörden.

Eine andere Frage, die bei der Behandlung des Politischen Departements ebenfalls gestreift wurde, war diejenige der „Immunität der Wählerbundesorgane. Wie weit erstreckt sie sich? Nach den aufgestellten Bestimmungen sind die Wählerbundesorgane gleich zu halten, wie die fremden Gesandtschaften. Sie genießen neben andern Vorteilen Steuerbefreiung. Diese letztere gilt aber nicht für Stenographen, Dattographen, Schreiber, Hausdienste und sonstige Organe. Auch ihre „Haube" sind nicht freier, wie ein Refus in Genéve erwie. Die Stadt Genéve hat dann allerdings die Frage, aber sie verstandte den Sach. Das ging doch noch nicht an und würde klingen, als sei sie noch eine kraftvolle Frau, die Ansprüche stellen könne. Und sie lag doch wohl und es wird, häufig geworden. — Der Mann meinte es gut und ehrlich, aber gerade weil er sich nicht verstellen konnte, schickte für den Bericht Bösi, bei dem die Angelegenheit in trefflichen Händen war, teilte folgendes mit: Das Ausschreiben und der Unmut, welcher der fatale „Bericht 36" ausgelöst hat, veranlaßten die Kommission, Einleit in die vertraulichen Berichte des Jahres 1923 und 1924 zu verlangen. Sie wurde vom Vorhergehenden des Departements zur Verfügung gestellt. Die Kommission stellt nun mit Genehmigung fest, daß diese neuere Berichte vollständig abweisen von dem berechtigten Nachdruck vom Juli 1921; sie sind objektiv gehalten und weisen keine Namen auf. Die Kommission gewann bei ihrer Untersuchung die Auffassung, daß es sich beim „Bericht 36" um eine „Entgehnung" handelte und daß keine Gründe für die Annahme beständen, es habe in unserm Politischen Departement ein Denunziationsystem eingeführt. Nicht ohne einige Erregung äußerte sich auch Bundesrat Motta zur Sache, klarer und bestimmter als er es im Nationalrat getan. Nach seinen Ausführungen ist der Pressebericht des Politischen Departements, der ein Hindernis zwischen internen Geschäften im Ausland und dem Departement bildet, unentbehrlich. Namentlich in den Kriegsjahren war man darauf angewiesen, die Berichte, die hin und her gehen, zu prüfen und zu internationaler Beziehung; da liegt es auf der Hand, daß sie „vertraulich" sein müssen. Gatte der Sprechenden von dem „Bericht 36" Kenntnis geholt, so wäre seine Verleumdung unerbittlich. Formell hat für die Berichterstattung, der ihn unterhielt, das. Mein. Jedermann, der den Aufstellungsbescheid für Anwärter, Sr. Dienst, kennt, weiß, daß er eine Persönlichkeit von unmaßgeblichem, aufrichtigem Charakter ist; ihm ist in einer Zeit der Ueberforderung mit Freiheit das „Versehen" passiert, den Bericht unrichtig zu haben, ohne daß er ihn gelesen habe. Sein Verhalten in den Verfahren hat sich nicht gerechtfertigt. — Sehr lebhaft wachte sich Bundesrat Motta gegen die Folgerungen, die im Hinblick auf die Arbeitsweise des Politischen Departements aus dem „Bericht 36" gezogen wurden. Die Politik des Bundesrates ist eine Politik der Solidarität und der Anständigkeit. — Man darf die händelrechtlichen Kommissionen dann, daß sie so rasch und energisch vorgeht. Derartige Vorkommnisse haben, wo verhängen sie im Augenblick werden, doch auch immer ihr Gutes; sie werden das Gewissen des Volkes und seiner Behörden.

Ein neues Wissen erkannte in ihr, sie verstand nicht alles. Die jungen Säulen mußten aber die Stränge schlagen und sich wehren gegen Peinliche und Bittel, wie sie es als Dorfkind funderntal gelassen hatte. Sie beachtete nicht, wie sie das Paar bei sich immer als Nichts und Böses betrautet betrachtete und danach handelte konnte. Wie froh mußten sie sich fühlen, eine solche Mutter los zu sein. Darum lobten sie jetzt auch mit so lauten Worten auf ihr Gesicht, sie fürchteten irrend einen

dinge aus Courtstoffe die betreffende Hundebesitzer entlassen.

Bei der Beratung des Volkswirtschaftsdepartements hat Herr de Montenu, der bekannte Heimatschützer und Kunstfreund, mit einer Anrede hervor, die von den Vertretern des Standes Zürich kühl aufgenommen wurde. Beim „Schritt", Kultur, Wissenschaft und Kunst" sprach er gegenüber dem Bundesrat den Wunsch aus, es möchte bei der Anbahnung von historischen Kunstgegenständen gleicher Art im Landesmuseum abgefahren und eine systematische Dezentralisation eintreten. Gewisse Kunstgegenstände, die einem lokalen oder regionalen Charakter tragen, sollten in Sammlungen untergebracht werden, wo sie verbleiben. Bundespräsident Guard bemerkte, daß der Bundesrat jetzt schon Gegenstände, die er aus den Kunsttreibern erwirbt, den lokalen oder kantonalen Museen zuweist. Sr. Keller, Zürich, erinnerte mit unmissverständlicher Klarheit daran, daß in Sachen des Landesmuseums der Bundesrat nur im Einvernehmen mit der Zürcher Regierung vorgehen könne.

Der Geschäftsbericht wird nun wohl noch die letzten Sessionsstage im Ständerat ausfüllen.

Ausland.

Neu einmal Milerand.

Er mußte gehen, weil er die Verfassung verteidigt habe, sagte der Linksblock. Die Gegenüber und es selbst nannten das Vorgehen gegen ihn ebenfalls Verletzung der Verfassung, sogar Staatsverbrechen. Unbeteiligte Dritte konnten natürlich sagen, daß beide Teile recht hatten. Es gab in der entscheidenden Woche bestimmte Situationen, die kaum mehr normal, „verfassungsmäßig" zu nennen waren: Eine Kammer, die tagt — ohne Regierung. Ein Präsident der Republik, der keine Regierung erkennen kann, weil die Mehrheit der Kammer sich ihm verweigert, ihn boykottiert. Ein Minderheitskabinett, von der Kammermehrheit als nicht verfassungsmäßig abgelehnt. Endlich ein Präsident der Republik, der — als boykottiert — zurücktritt mit einer, die sich wie ein Protekt lieh. Denn er wollte sich nicht rechtfertigen. Es war nicht „ohne", denn, wenn der Abtretende die Campagne gegen ihn als gefährlichen, revolutionären Fraßbezugsfall für die Zukunft bezeichnete und die Verfassung in Gefahr erklärte. Wenn er nur selber korrekter, verfassungsmäßiger gewesen wäre!

Die französische Verfassung von 1875, auf einer Zeit, wo die Republik noch gar jung und schwach und die Missetaten der Monarchie sehr wohl möglich, fast wahrheitsgemäß war, sah ein Staatspräsident mehr nur repräsentativen, dekorativen Charakters vor, nach konstitutionell-parlamentarischem Regime. Wie man es vorbildlich im englischen Königtum sah. Die lebensfähige Amtsbauer, das Septennat, gemäßigter als „ruhender Pol in der Erfindungen" gedacht. Der Präsident der Republik sollte über den Parteien stehen, sich nicht in die Tagespolitik

derben Tadel. Traurig wies sie auf einen Schritt „Zeit auch doch!" Das kann so ungewohnt miß, daß die Jungen verwundert anstarrten. Sie fanden sich nicht mehr zurecht. Wie eine gute fremde Frau erwähnen die Mutter. Als sie nun begann, nach ihrem Mann zu fragen, wurden sie noch tiefer. Aber der Vater etwas erzählt, daß sie in der Schule nachhaken mußten, daß einer von ihnen die Sonntagsschule verließ und die guten Böden blühte hatten? Sie hielten bei der Antwort und augen die Köpfe ein, als erwarteten sie Schläge. Aber der Mutter Gesicht blieb freundlich, und unter dem Name dieses neuen Anblicks wurden sie zutraulich und erzählten in ihrer trockenen Stimmungs mehr, als sie jemals nacheinander vor den mütterlichen Ohren berichtet hatten: Die Mutter legte ihren Kopf, und der Name ging es aus. Vater hätte doch ansetzen, und sie mußten beim Ansehen stehen. Zuletzt aber kam ein Satz, fast gegen ihren Willen herausgetrieben und fast, aber doch für die liebende Frau gleich einer Befreiung. „Strohmutter verläßt immer, um Brot mitzunehmen, und sie wußt uns nie die Schritte an. Vater sagt, sie focht auch nicht so gut wie du, und er kann oft ihre Sachen nicht hängen." Die Frau lächelte, eine warme Welle hob ihre Brust. Die Eltern verstimmten sie. Es wurde stiller in dem kleinen Haus, die Mutter sprach sogar die Kinder es schon hörten. Von der Kammer aus drängte sie noch manches leiten können, nun fühlte ihr Kopf, Mann und Kinder taugen für leid. Aber sie konnte nicht hindern, daß eine große, strahlende Freude sie durchdrang, zugleich mit erlösender Schwäche, die ihren Verstand mit erlösender Kinder wurden vom Lager

ten und Kämpfe der Parteien mißten. Zurächtigen Naturen lag das nicht, und Präsidenten solchen Schläges müßten sich schon immer im Stille etwas besenget gefügt haben. So z. B. auch Poincaré, der in der Tat auch gar kein „präsident solvenar", kein „vois faintant" war. Einflüsterungen wußten das, und die Geschichte hat es einst zur allgemeinen Kenntnis bringen. Aber Poincaré war klug und wirkte sich klar in der Stille, hinter den Kulissen aus. Anders Milerand: Er stieg öfter in die Arena hinunter, politisierte, redete, schrieb oder ließ schreiben. Ermüdet ließ sich, daß er es war, der im Januar 1922 seinen Ministerpräsidenten P r i a n d als dessen Außenpolitik (anzunehmen mit Knob George) ihm nicht mehr wachte, telegraphisch von Cannes beimbeordert, seinen Sturz veranlaßte und Poincaré an den Platz legte. Mit dessen Außenpolitik hat er sich selber wiederholt Aussagen identifiziert, zuletzt noch bei Poincarés zweiter Demission, wo Präsident Milerand ihn feststellte und erklärte, daß es für Frankreich keine andere Außenpolitik geben könne als die Poincarés, ob dieser blies oder ainge. Sollten die bevorstehenden Kammerwahlen anders entscheiden, so würde er für seine Periode die Konsequenzen ziehen. Das hielt doch wohl — gehen? Und nun die Wahlen wirklich gegen Poincaré ausfielen, erwarteten die Wahlsieger dieses Gehen, und als es nicht erfolgte, forderten und erzwingen sie es schließlich. Nicht eben in feiner Form. Schon gleich nach dem Wahlsieg hieß es ein einem führenden Staatspolitiker, „Milerand als Präsident" — Freitag, 13. nachmittags, zog nun der Verabschiedete in seine Villa bei Versailles ein, als nebenan im Schloß des Sonnenkönigs sein Nachfolger gewählt wurde. Der 65jährige (geb. 1859) sieht aber noch nicht an ein etum cum dignitate, er ist doch am Schluß seiner Hofstadt an das französische Volk, daß er nun wieder „An die Reihe der guten Mitbürger trete und zusammen mit seinen Freunden den Kampf für die Freiheit, für die Republik und das Vaterland fortsetzen werde."

Die neue französische Regierung.

Einen neuen Monat, 11. Mai bis 14. Juni, hat es gedauert, bis sie da war. Freitag nachmittag, 13. Juni, Wahl des neuen Staatspräsidenten im Schloß von Versailles. Gemäßigt. Der Präsident des Senats: Gaston Doumergue, Staatspräsident — und Protestant. Sohn einfacher Bäckerknechte aus Alençon-Val-de-Normandie, geb. 1863. Abvokat in Alençon, dann Beamter von rotem Ansehen. Wohlfühler Republikaner und Nationaler, konzentriert, gemäßigter Mensch, der Unparteilichkeit liebte. War schon Minister in verschiedenen radikalen Kabinetten, Clemenceaux, Briand, 1919 letzter Ministerpräsident. Als diese Ernennung von gewisser Seite belächelt wurde, habe ein Hochstehender deutscher Diplomat gesagt: „Man unterläßt Doumergue gewaltig. Er hat das Zeug zu einem großen Staatsmann." Und dieser Tage er hat heute Poincaré in den Handlungen des Kuratoriums (wo der Senat tagt) bemerkt: „Von allen Ministerpräsidenten, die ich während der sieben Jahre als

einer Demutvollsten fortgeführt. Sie wachte noch einmal auf und lag in unruhigen Schienen. Zimmer erstrekte ihr Herz. Warum lag sie erst jetzt, was es so Soule für sie zu tun gab, wichtiger noch als Fragen und Räumen und Geldeinnehmen? Ihr war, als müßte sie aufstehen und zu ihren Jungen laufen, um einmal fertig mit ihnen zu sein, laut zu lärmend, daß sie sehen, die Mutter konnte mehr als nur arbeiten und schelten. Miesien die Kinder nicht? Sie schmeigle die Decke empor, doch ihr von Lager auf und fiel tiefemmut zurück, fallen Schwere auf der Stirne. Als die Schwelmer aus Bett trat, erblickte die Kranke Papier und Bleistift. Wenige Worte schrieb sie an ihren Mann und wußte mit der tränenlosen Hand die Zellen fast wieder aus.

Der Gehörwart wunderte sich später, als er diesen Zettel bekam. Hat ihn hand neben keinem Blumen und den Worten, bis auf die Kinder ab! — eine fremde Adresse. Die Schwiegermutter aber erhielt einen launen Zettel für die Schwiegerknechte des Tages, genau in der Reihenfolge, wie die Frau sie innegehabt hatte. Die unterwürdigsten aber waren die Worte: „Arbeitsstoff für die Jungen schmiden" und „Anträge nachsehen". Verwundert las die alte Frau diese Ermahnung vor, der Mann schüttelte den Kopf, aber die Kinder, die in ihren Trauerankünen feierliche Gesichter zeigten, stürzten zusammen und verließen die Mutter. Nach einem halben Jahre ließ die Mutter dem Wälder keine Ruhe: er nahm die Jungen und ging mit ihnen in das Helmdorf bei Straub, um ausfindig zu machen, was mit der Krete im letzten Briefe der Toten geschehen sei. Er fand ein kleines, freundliches Kind, in dem ein einfaches Mädchen hauste, ein

Freiwillen.

Die Mutter.

Sätze von Hedwig Forchreiter.
Ob sie wohl auch die Mutter sei, sie fühlte nicht mehr aufwachen konnte? Und ob der Mann nicht zuweilen verumwortet um sich sah, wenn es gar so still um ihn blieb? Sie fand ein trübes Gedenken. Es würde sich ja zeigen, wenn sie wieder gesund war. Vielleicht ließ sich auch etwas helfen! Und die anderen Frauen wußten schon, daß die beiden Gekneteten kein Wort der Begrüßung fanden. Sie gingen einander die Hand, dann zog der Mann einen Schritt heran und schloß. Die Frau fand das ganz in der Ordnung. Sie war es nicht anders gewohnt. Was man von ihrem Mann wissen wollte, mußte man erfragen. Und so forschte sie, in schwerer Stimme nach allem, und erhielt für die Mutter George das Haus, und so weit alles aus. — „Bemüht ihr mich?"

ihre spannend, höchst unterhaltendsten „Memoiren“ (Stuttgart 1909) und mein eigenes Buch „Vertraut mit dem Schicksal der Kaiserin“ (Verlag v. G. Fischer) ...

Die Generalversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins in Basel.

Sehrwetter war den Baslerinnen beschieden, als sie endlich einmal die Freunde hatten, den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein in Basel zu empfangen. Festlich war denn auch die ganze Stimmung, als am Nachmittags des 16. Juni die 30. Generalversammlung durch Fräulein Trüffel eröffnet wurde ...

Der Jahresbericht ließ uns auf ein Jahr ruhiger Tätigkeit zurückblicken. Eine Eingabe an alle Kantonsregierungen um Einführung der obligatorischen weiblichen Fortbildungsschule wurde von 11 Kantonen beantwortet ...

Die Jahresrechnung wurde mit herzlichem Dank an die nach zehn Jahren treuer Arbeit zurücktretende Kassefräulein, Fräulein Kistler verhandelt. Der Bericht über die Pflanzenschule erstattete Frau Hägeli. Der Vortag einer Besprechung wurde im vergangenen Jahre durch Frau Dr. Pflanzmüller befehlet ...

In außerordentlich weiser Weise sprach jedoch Frau Oberin Dr. phil. Lehmann über die Ziele der Ausbildung in der Krankenpflege. Oberstes Ziel scheint ihr eine ernste hohe Auffassung des Pflegeberufes, die Ausbildung zur Schwester im wahren Sinne des Wortes, die immer zum Dienst bereit ist ...

Darauf folgten die Berichte der Gartenbauabteilung in Niederfeld und der Schweizerischen Bauabteilung in Zuzburg, die beide ein Jahr ruhiger Entwicklung hinter sich haben. Nun waren die Delegierten bereit für eine Tagespause, bei der sich eine so reger Unterhaltung entfaltete, daß es fast schwer hielt, die Frauen wieder in den Sitzungssaal zu bringen ...

Freudens war das, daß die Delegierten bereit für eine Tagespause, bei der sich eine so reger Unterhaltung entfaltete, daß es fast schwer hielt, die Frauen wieder in den Sitzungssaal zu bringen ...

Dieser Regelung durch ein Obligatorium, von dem sie ausgeschlossen sind, besteht, da sie auf dem Steuerwege zur Deckung der Julihschick, die der Staat an die Heinen der Versicherenden zahlt, mit herangezogen werden ...

Die „Ferienhilfe für Frauen, Zürich“.

Es kommt eine Zeit im Jahr, da im Herzen der Frauen ein Gefühl der Sehnsucht nach Sommer und Sommerluft sich geltend macht. So lange und schwer war der Winter, so grau und trüblich die Frühling, so schlaf sind die Glieder, so müde ist der Kopf ...

Es hat sich nun eine Organisation gebildet, die hier ansetzen will: Die „Ferienhilfe für Frauen, Zürich“ ...

Zum letzten Male sind wir bekommen im Saale der V. B. C. M., wo Dänemarks Bund uns ein Abschiedsessen bietet. Noch einmal sehen wir uns um, da sind sie, alle die Gestalten, teils altvertraut, teils neu ...

Augenbildsbilder aus Kopenhagen.

Frühlingsfahrt durch Dänemarks lichtergrüne, frischgrüne Buchenwälder. Wierks Autonomie über haben den Frauenbund ihre Autos zur Verfügung gestellt und führen sie teilweise selbst ...

Und von dem Pflümmer hinweg wandel ich den Sternen mich zu. Groß meines Stübchens Gedacht ich, und froh der zerlesenen Bilder, Manches Bild an der Wand, und des alten Klaviers ...

Ausgezeichnet! (Schreibt Fr. M. J. in 3.)

Die, so häufig, so froh, Mag und Ohr mir verlehrt. Witterlich hat war die Nacht, da auf den Pfad ich hinausstrahl.

durch den wunderbaren Park nach Schloß Ermitage und nach der Volkshochschule ging. Wir haben alle schon von diesen Volkshochschulen gehört und interessieren uns mächtig dafür ...

Nun geht es weiter, die Frauen sind im Königshofische Sorgenfri erwartet. Leider beginnt es kurz vor Ankunft zu regnen, was den Genuß der Gartenpartei weitestgehend beeinträchtigt ...

Empfang im Rathaus.

Kopenhagen macht einen ungeheuer wohlhabenden Eindruck. Dieser bestätigt sich auch beim Empfang, den die Stadt uns im Rathaus bereitet hat. Der riesige innere Hof, in welchem wir empfangen werden, scheint halb leer, trotz der vielen hundert Leute ...

Abdies.

Die, so häufig, so froh, Mag und Ohr mir verlehrt. Witterlich hat war die Nacht, da auf den Pfad ich hinausstrahl.

Am nächsten Herb. Schweizerische illustrierte Monatschrift. Herausgegeben von der Verlags-Gesellschaft Zürich. Jahrgang 12 Seite. Jahresabonnement Fr. 6 (Ausland Fr. 9.00) ...

Wm Bücherliste.

Die, so häufig, so froh, Mag und Ohr mir verlehrt. Witterlich hat war die Nacht, da auf den Pfad ich hinausstrahl.

Sykos

Die, so häufig, so froh, Mag und Ohr mir verlehrt. Witterlich hat war die Nacht, da auf den Pfad ich hinausstrahl.

che man — zum letzten Mal — in das Dänische zurückkehrt, das Dänemarks Frauen gescheitlich angeboten haben.

Schweizer.

Großer Abschied am Bahnhof. Viele der Delegierten reisen ab. Einige gehen die Verhandlungen weiter, man hat noch so vieles zu besprechen. Aber doch findet man Zeit, auch noch einmal hinauszugehen auf das fruchtbar Land ...

Nach Tisch, als die Schweizerin von Berlin nach Basel fährt. Im ihrem Auge spielen noch einmal alle die verlebten Eindrücke und Bilder vorbei. Wie vieles hat sie gesehen, wie viele Anregungen erhalten, wie es gelohnt, sie dem eigenen Lande nutzbar zu machen ...

Wider.

Was lesen wir zu den ersten Bibelversen? Ein Vortrag von Prof. Dr. A. Köhler. Preis 60 Pf. — Bilanz über Jesus bei den ersten Bibelversen. Eine Festschrift, herausgegeben von Prof. Dr. Paul W. Schmidt. Preis 80 Pf. — Welche Schriften sind im Verlaß Dr. Köhler in Zürich erschienen und haben den Zweck, auf durchaus sachlichem Boden der gegenwärtigen überaus regen Propaganda dieier den Besten der verständigenen Bewegung zu begegnen ...

Aus der Sammlung „Neue zur Erkenntnis“

(Frankfurter Verlagsanstalt Stuttgart) verzeichnen wir als Neuerscheinungen: Die, so häufig, so froh, Mag und Ohr mir verlehrt. Witterlich hat war die Nacht, da auf den Pfad ich hinausstrahl.

Der Spiritismus v. Dr. H. Hoff. (4. Auflage. Preis 1.00.)

Der Verfasser, ein bekannter Berliner Psychiater, gibt zuerst einen allgemeinen Überblick über das Gebiet des Spiritismus und behandelt sodann dessen Einzelerscheinungen, die er aus eigener Erfahrung kennt: Kopftouren, Tischreden, Geistesreisen, Materialisation, Wahnwörter, Schlußreden; keine Erscheinungen des Spiritismus ist wissenschaftlich bewiesen. Die meisten Erscheinungen sind auf Betrug und Täuschungen zurückzuführen ...

Auch dieses Vändchen ist mit zahlreichen Abbildungen versehen und orientiert in leichtfasslicher Weise über eine geistige Strömung, die namentlich nach der Einwirkung des europäischen Krieges sich eine starke Verbreitung geschaffen hat.

der, die mit einem Manne verheiratet wird, den sie nicht liebt und den sie in der Ehe zu lieben anfängt, nachdem sie Mutter geworden, und dem sie die Treue hält durch Schuld und Strafe hindurch. Sie besteht den wegen eines Diebstahls verurteilten Mann zu heiraten. — Die Schönheit der Form und die Einfachheit und Seltenerhaftigkeit der Gestaltung überzeugen von der Wirklichkeit der Geschehnisse, die so erdendend wirken.

Tranquil Basel. Illustrierte. Verlag Grottelin u. Co., Zürich-Wein 1924.

Woh! etwas von Weltwissen, das der rührige Basel in letzter Zeit auf den Markt gebracht hat. Ein eigenartig starkes Buch, dessen Kampfbuch ein Mensch ist, der auszieht, die andern zu bekehren und dabei sich selber findet. Ganz in diesem Sinne ist die „Tranquil“ ein Buch, das nicht nur die Weltanschauung des Verfassers, sondern auch die der Leser in sich enthält. Ein solches Buch ist ein wertvolles Geschenk für jeden, der die Weltanschauung des Verfassers, sondern auch die der Leser in sich enthält. Ein solches Buch ist ein wertvolles Geschenk für jeden, der die Weltanschauung des Verfassers, sondern auch die der Leser in sich enthält.

Möbel Die billigste und beste Bezugsquelle für solide und formschöne Qualitätsmöbel. BASEL MÖBEL-PFISTER A.G. ZÜRICH. Verlangen Sie Katalog u. Prospekt unter Angabe der Ihnen gewünschten Preislage. Sommer Rheingasse No. 8, 9 und 10 Kaspar Escherhorn, vis-à-vis Hauptbahnhof



Gerberkäse
 Marke „Bouquet des Alpes“
 in Portionen
 In Geschmack und Aroma unübertroffen.
 Höchste Auszeichnungen:
 Bern 1914
 Buenos Aires 1921
 Marseille 1922

Schuhcreme
RA Es sind nicht nur
 Behauptungen, sondern
 drei Tatsachen:
 1. RAS enthält wirkliches Fett,
 2. RAS glänzt schöner denn je,
 3. RAS macht die Schuhe weich u. haltbar.
 Seit 15. April in Dosen mit Öffnungsvorrichtung versandt
 A. Sutter, Oberhofen (Thurgau)
 Fabrik chem.-techn. Produkte
 1107 1300

„In drei Tausend Kapiteln zeigt die Autorin den Weg zum Glück, zum Glück wie sie es versteht und wie alle erlenen Menschen es verstehen, die wissen, daß es nicht außer uns liegt, es zu verlieren. Es ist ein Buch, das in unsere flüchtige Zeit hinein spricht und wenn es bejaht wird, viel Gutes stiften kann.“ So lesen wir in der „Schweizer Familie“ ein Urteil über das feine Buch
Wir suchen das Glück 1160
 von Anna Zwick, Dritte Auflage, Fr. 4.80. Verlag der Buchhandlung der Evang. Buchhandl. St. Gallen.

Handarbeitsleinen
 weiss und grau in ausgesucht schönen
 Qualitäten für die
Ferien
 finden Sie besonders vorteilhaft im
Spezial-Leinenhaus
Marlin Wolf
 vorm. Meyer & Wolf 1192
 Sihlstr. 3 Zürich I. Etage
 City-Haus
 Verlangen Sie Muster

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“
 Kirchberg (Bern).
 Maximum 10 Schülerinnen.
 Prospekte und Referenzen zu Diensten. 1051

Privat-Kochschule in Bern
 Telefon Votwerk 12.33 Öffnungst. 14
 Kochkurse für feine und gutbürgerliche Küche.
 Dauer 5 Wochen. Prospekte und Referenzen
 durch die Leitung **Frl. W. Zimmermann**. 1136

Privalkochschule Widmer
 Witikonstr. — ZÜRICH 7 — Tel. Hottingen 29.02

Kinderheim Bellevue
 Oberdorf ob Solothurn, 700 Meter über Meer.
 Telefon Solothurn 3.23
 Bradford gelegen. Ausgeschiedene Küche u. Hübenkur für
 Ferienkinder u. Erholungsbedürftige. Jahresbetrieb. Sorgfältige
 Pflege, event. ärztliche Behandlung, Familienleben.
 Reichl. Naturg. Prop. u. Ref. **E. Weber, Prof.**

Kinderheim Chalet Heimal
 Beatenberg 116
 Hier finden Erholungsbedürftige und Ferienkinder
 liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Liege-
 kuren, Sonnenbäder. Tel. 44 Prop. d. Frau Gisli.

Herisau Mädchen-Institut Frelegg
 Gute Schule, Sorgfältig. Erziehung
 und Nachhilfe. Fröhliches Familienleben. Stärkendes
 Voralpenklima. Frau A. Vogel

Ecole Ménagère, Brup. Grandson
 Cours réguliers 3, 6 ou 12 mois. Cours de vacances du
 5 juillet au 26 août. Charmant séjour d'été. Melle. Ray

Rasch Französ. in 3-5 Mon.
 Handseiflich. In 3 Mon. Rasch Englisch 4
 Mon. Maschinenschreib. in 3-4 Mon. Klavier in 4
 bis 6 Mon. Preis nur Fr. 100.— monatl. an Mädch.
Pensionat Rougemont (Waadt) Dir. S. Saugy.

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnat-Kappel
 Toggenburg
 Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter Mitte April
 und Mitte Sept. Praktische und theoretische Fächer.
 Kindergartenkurse. Mässige Preise. Kinder-
 heim Sonnegg nimmt das ganze Jahr Kinder jeden
 Alters auf. Prospekte und nähere Auskunft durch die
 Leiterin 1100 **Helene Kopp.**

Eidg. Schützenfest in Narau
 15. Juli bis 5. August 1924
 verbunden mit Jahreshunderfesten



**In größter Auflage erscheinendes
 Offizielles Organ**

„Zages-Chronik“
 mit Tages-Übersicht, Festbericht und
 Schießergebnissen

Diese Publikation erscheint täglich in ca. 30,000 Exem-
 plaren, wird der Teilnahme eines Schützen von
 ca. 4000—5000 Exemplaren und einer Vielzahl anderer
 Zeitungen beigelegt und außerdem in der ganzen
 Schweiz einzeln verkauft

Die „Zages-Chronik“ ist daher
die beste Kellamegelegenheit
 am Eidgen. Schützenfest

Mit Prospekten und ausführlichen Offerten steht zu Diensten
 die alleinige Annahmestelle:

Drell Füßli-Annoncen / Narau
 mit Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen,
 Soolthurn, Zugano, Zuzanne, Sitten, Neuchâtel u.

IN GRAUBÜNDEN
 empfehlen sich den Touristen bei kürzerem oder längerem Aufenthalt:

ANDEER Alkoholfreies Gasthaus „Sonne“ 1159 Gasthaus, Pens. Restaurant. Gelegenheit zu Mineralbädern.	LANDQUART Alkoholfreies Volkskhaus Bahnhofstr. Restaurant. Zimmer. Pension. Schöner Saal.
CHUR Rhätisch. Volkshaus b. Oberort Alkoholfreies Restaurant, Zimmer, Bäder, öffentl. Lesesaal.	ST. MORITZ Alkoholfreies Volkshaus b. Bahnhof. Hotel. Pension. Restaurant. Prosp. zu Diensten.
DAVOS Volkshaus Graubündnerhof Alkoholfreies Restaurant, Pension, Zimmer.	THUSIS Alkoholfreies Volkshaus Nähe Bahnhof u. Post. Restaurant, Zimmer, Pension, Bäder.
KLOSTERS Volkshaus (Bahnhofnähe) Alkoholfreies Restaurant, Pension, Zimmer.	SCHIERS Alkoholfreies Gasthaus und Gemeindestube Mässige Preise. Zur Verpflegung auf Schulreisen besonders geeignet. Keine Trinkgelder.

Bad Pfäfers bei Ragaz
 mit der weltberühmten Taminaeuch und
 Thermalquelle, 37 1/2 ° Cels.
 Kurarzt: Dr. Kuchenbecker. Direktor: Karl Stoetner.

Tavetschertal an d. Rheinquellen
 Sedrun Alpiner Luftkurort
 1490 m. ü. M. Bünde. Oberird.
 Route Gischenen-Oberalp-Disentis. Smalige Postautoverbin-
 dung Disentis-Andermatt. Mildes Gebirgsklima. Ausge-
 zeichnete Tannenwälder. Spaziergänge.

Adelboden Hotel Pension Alpina
 Prachtvolle, ruhige Lage
 in Alpenmatten. — Besonders schön und em-
 pfehlenswert im Juni. 1180
 Prospekte durch H. Keller.

Hotel Oberalp
 Zu längerem Kurverweilen sehr geeignet.
 Prospekte durch die Besitzer: Geschw. Decurtins. Telegraph

Kurhaus Clavadel Graubünden
 1885 m. ü. M.
 Klimat. vorzügl. Lage für Erholungsbedürftige und Leichtkranke.
 Prachtige Spaziergänge. Pensionspreis Fr. 8.— bis 14.— Prospekte.

Interlaken Alkoholfreies Hotel Blau Kreuz
 Unterseen 2 Min. vom Hauptbahnhof
 Freundl. Zimmer. Pensionspreis von Fr. 7.— an.
 Bäderkiche. Eigene Patisserie. 1182
 Hoff. empfiehlt sich Frau Küpfer.

Kurhaus Hochwacht Langnau
 Emmental
 empfehlt sich Erholungsbedürftigen bestens. Schöne,
 ruhige Lage. Gute Küche. Billige Preise. Teleph. 108.
 1165 Prospekte von Fam. F. Keller-Gerber.

Restaurant und Pension Mattenhof
 Berikon - Breggarten
 Schönster Aussichtspunkt mit Aussicht auf Elmend
 und Keusli und die Sothalen. Angenehmer,
 ruhiger Kurverweilort inmitten großer Landstrich-
 schaft. Pensionpreis Fr. 5.— 4. Mahlzeiten.
 Kinder extra Preise. 1186
 Höflich empfiehlt sich (Tel. 1.16) **Beckli.** Bitte aufmerksamer!

Erholungsheim im Luftsbach
 Oberaegeri (Zug)
 Sommer und Winter geöffnet. Pensionspreis von
 Fr. 8.50 an. Nähere Auskunft durch: Schwester
 Hanna Kissling, Schwester Christine Nadig.

Hildisrieden Kurhaus Schönheim
 bietet seinen Gästen angenehmen
 Aufenthalt inmitten herrlicher
 Wald- und ländlicher Ruhe
 bei zivilen Preisen und gute-
 führt. Küche. Hoff. empl. sich Frl. Marie Troxler, Prop.

Waldstätterhof Alkoholfreies Hotel und
 Restaurant
 beim Bahnhof
 Komfortable Zimmer. Litt. Sitzungszimmer.
 Sorgfältige Küche, Trinkgeldfrei.

Oberried am Pension Alpenblick u. Rössli
 in schön. Lage u. See. m. herrl. Aus- u. d. Geb. Pens. v. Fr. 7.— an.
 Eig. Seebadanst. u. Ruderschiff. Höf. empl. sich H. Frey-Glaus.

Weymatt Alkoholfreies Restaurant
 Löwenstr. 9
 Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.90, stets frisches Gebäck.
 Gemischter Frauenverein
 der Stadt Luzern.

Ferien in Walchwil am Zugersee
 Hotel Kurhaus
 heimeliges, komfortables Familien-
 hotel in schönster, ruhiger Lage.
 Schattiger Garten, Badesaun; Fischen; Rudern.
 Selbstgeführte Küche. Prospekte. 4411
 A. Schwyter-Wörner.

RAGAZ Hotel Pension STERNEN
 Telefon 61 Bahnhofstr.
 Gut bürgerliches
 Haus, nahe Bäder.
 Grosser, schattiger
 Garten und Veranda.
 Auch für Gesellschaften und Vereine.
 1182 **Bes. F. Kempter-Stotzer.**

Schimbler-Bad
 Station Entlebuch — 1425 m. ü. M.
 An Naturschönheiten reich, sehr beliebt. Höhen-
 kurort. Althergebr. Schwefelquelle. Mässige
 Pensionspreise. Prosp. durch Familie O. Enzmann

Schimbler-Bad
 Station Entlebuch — 1425 m. ü. M.
 An Naturschönheiten reich, sehr beliebt. Höhen-
 kurort. Althergebr. Schwefelquelle. Mässige
 Pensionspreise. Prosp. durch Familie O. Enzmann

Bad Biengen
 DAUERSOLBAD
 Olstetal-Propriet.

Kauft Schweizer-Fabrikat
 Bequeme monatl. Zahlung
 Verlangen Sie Gratis-
 Katalog Nr. 131
 Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

Stella
 Veget. Kochfeld mit Butter
 in 1 kg Tafeln überall erhältlich

Max Meyer & Co.
 Schützeng. 22, Zürich 1
 Entresol 1126
 Brautausstattung
 Ergänzung im Haushalt

St. Jakobs-Balsam
 v. Apollon C. Traumann, Basel
 Preis Fr. 1.75
 Hausmittel I. Ranges
 von unübertroffener Heil-
 wirkung für alle wunden
 Stellen, Krampfadern, oft
 heisse, Hämorrhoiden,
 Hauterkrankungen,
 Brandwunden, Wolf, Sonnen-
 stiche und Insekten-
 stiche. In allen Apotheken.

Reise Backunder
 das echte
 Bienenbrot
 Backunder
 Versteht die

Widmer-Fabrik
 RIGOLD & SOHNEN
 JOHNSON, ST. GALLEN
 KATALOG GRATIS
 Hochwertige
 Nebenerwerb durch
 Wiederverkäufer. 111

Schuls-Tarasp Hotel Pension
 Valentia
 Modern eingerichtetes Familienhotel in ruhiger,
 prächtiger Lage; sehr geeignet für den Kurverweilort.
 Pensionspreis von Fr. 11.— an. Prospekte durch die
 Besitzer **A. Valentia.**

Davos-Platz Damen- u. Familient Pension
 Behagliches
 Haus in schön-
 ster Lage (Nähe Kurhaus) für
 Feriengäste und Leichtkranke.
 Schöner Garten, gedeckter Balkon. Vorzügliche Ver-
 pflegung. Pensionspreis Fr. 10.— bis 14.—. Prospekte
 durch **Frl. S. Frick.** 1169

DAVOS Volkshaus u. Mädchenheim
 „Graubündnerhof“
 Gute Verpflegung, schöne sonnige Zimmer. Ange-
 nehmer Aufenthalt für Frauen u. Mädchen. 1142

Erholungsheim Stäfa am Zürich-
 see
 Pensionpreis von Fr. 7.— an
 (4 Mahlzeiten). 1175 **Eigent.: Schwester Elsa Teleyky.**

Kindergartenkurs
 Spitaladerstrasse, Bern
 Aufnahme für den am 1. September beginnenden
 vierwöchigen Kurs finden gut geübte, kinderliebende
 Schöner. Der theoretische und praktische Unterricht umfasst
 die richtige Beschäftigung und Erziehung des Kleinkindes.
 Prospekte durch die Kursleiterin **Frl. Anna Senzger.**

Fscholzmatt Klimat. Luftkurort im Entlebuch. Althe-
 gebr. Haus mit sorgfältiger Verpflegung.
 Schöner Sommerverweilort in waldr. Berge-
 haus „Löwen“ gegend. Mässige Preise. Garage. Prosp. 5208

ER SPARNIS
 in 5 cken und Schuben
 bringt Ihnen „Hygro“,
 das endlich geordnete,
 absolut unschäd-
 liche Fußschweiss-
 Mittel. Verreibt nicht,
 verhütet nur.
 In 11 cken a 4 cken
 Rigi-Apothek Luzern 19
 Preis Fr. 3.— per Flasche

Wengen Hotel Breithorn.
 Komf. Erholungs-
 heim. Pens. 8-9 1/2 Fr., Juni
 u. Sept. 8 Fr., Emeb. 1184

Sparsame Hausfrauen
 kaufen
la. weisse Kernselle 72 1/2%

10 Stück	300	350	400	gr
20	600	700	800	gr
20	10.20	11.40	12.60	
50	25.—	26.—	29.—	
100	41.—	47.—	53.—	

franko gegen Nachnahme von
Bella-Vorwand Langenthal N. 3
 Rut Wamsch ein Gerüststück
 zur Probe.

Switri Batterien
 das Beste
 für Ihre Taschenlampe.
 Verlangen Sie immer
 die Marke SWITRI!
Switri A.-G. Zürich

Heidelbeeren
 zu Fr. 0.65 per Kg.
 Emilio Barca, Graubünden
 (Schiffin). 1194

Strömige Heidelbeeren
 3 Kg. Riffli Fr. 4.95, 10 Kg.
 Riffli Fr. 9.65, 5 Kg. **Sauer-
 kirchen** Fr. 4.25 gegen Nach-
 nahme, franko Romigil. 118
 Morganti & Co., Lugano.

Beste Heidelbeeren
 1 x 3 kg Riffli Fr. 5.50
 2 x 5 kg Riffli Fr. 10.40
 Prima edite alten **Beste**
 in Vorzüglichkeit von ca. 7 Liter
 Fr. 2.50 per Liter
 Offtes franko geg. Nachnahme
B. Bloz u. Benfo
 1193 Importeureffizit
 Bestimmenprobieren.
 (Meric. Frauenitinnen)
 Klönigke reubert zwei
 fremde Beschäftigte mit allem
 Drum und Dran auf

2 Stunden
 Gütlichebei!
 Verlangen Sie Details von
 Waldstadter Str. 10. B.
 Ref. Schmal 104